

Rollende Kostenstudie in der Apotheke (RoKA)

Kurzbericht zum Geschäftsjahr 2010

Die rollende Kostenstudie in der Apotheke (RoKA) gibt einen Einblick in die strukturelle, statistische und buchhalterische Lage der Apotheken. Mit der obligatorischen Teilnahme für alle schweizerischen Apotheken, die den Tarifvertrag unterzeichnet haben, wurde im Jahr 2011 eine solide Datengrundlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Schweizer Apotheken geschaffen.

Zusätzlich wird für die an der RoKA teilnehmenden Apotheken mit dem individuellen Benchmarking ein Mehrwert generiert. Die einzelnen Apotheken erhalten dabei relevante Kennzahlen zu ihrer wirtschaftlichen Situation und profitieren von einem Vergleich mit den Daten zum gesamtschweizerischen Durchschnitt und zu ihrer, nach Region und Betriebsgrösse (Betriebserlös) definierten Referenzapotheke.

Vorgehen

Im Jahr 2011 fand die Datenerhebung wieder in einer passwortgeschützten Online-Umgebung statt. Die Online-Befragung bringt den Apotheken Vorteile bei den Angaben zu Struktur und Statistik, welche aus dem Vorjahr übernommen (bzw. ins Folgejahr übertragen) werden und damit vom Apotheker nur aktualisiert und nicht jedes Mal neu eingegeben werden müssen.

1466 Mitglieder des schweizerischen Apothekerverbandes erhielten 2011 eine Einladung zur Teilnahme an der rollenden Kostenstudie in der Apotheke für das Geschäftsjahr 2010. Es

Rollende Kostenstudie in der Apotheke, Kurzbericht zum Geschäftsjahr 2010

haben sich 932 Apotheken (63.6%) Apotheken online angemeldet und von denen haben 750 den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Zusätzlich kommen Daten von 261 einer Kette angehörenden Apotheken hinzu. Die Stichprobe beträgt somit 1011 Apotheken, was einem Anteil von 69.0% der Gesamtzahl der zur Teilnahme eingeladenen Apotheken.

Wie in den früheren Befragungen wurden die Apotheken für die Auswertung des Geschäftsjahres 2010 unverändert in 5 Regionen eingeteilt. Die Grösseneinteilung erfolgte in Abhängigkeit vom Betriebserlös. Es wurden 4 Grössenklassen gebildet (in Mio CHF; Klein: ≤ 1.75 ; Mittel: $> 1.75 - \leq 2.50$; Mittelgross: $> 2.5 - \leq 3.50$; Gross: > 3.50). Wie bisher wurden die Daten auch nach Rechtsform und Kantonen ausgewertet.

Für die Benchmarks wurde unverändert eine Aufteilung in fünf Regionen gewählt, welche einerseits die Markt- und Gesetzesverhältnisse der einzelnen Kantone sowie andererseits die Stichprobengrösse berücksichtigt. Für das Benchmarking wurden die gleichen Grössenklassen verwendet wie für die Verbandsauswertung.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Geschäftsjahrs 2010 kurz erläutert. Im ersten Fragebogen-Modul wurden die wichtigsten Strukturdaten erfasst. Am weitesten verbreitet ist die Rechtsform der Aktiengesellschaft mit 58.56% gefolgt von der Einzelfirma mit 29.57%. Wie schon in den Geschäftsjahren 2004 bis 2010 ist deutlich zu erkennen, dass bei zunehmender Apothekengrösse der Anteil der Einzelfirmen abnimmt und der Anteil der Aktiengesellschaften zunimmt. Gesamthaft befinden sich etwas mehr als die Hälfte aller Apotheken (52.23%) im Besitz der verantwortlichen Apotheker, wobei 46.49% der Eigentümer mindestens eine weitere Apotheke besitzen. Bei den restlichen Apotheken ist das Besitzverhältnis vor allem in Form eines Verwaltungsauftrags (47.77%) gelöst. Mit der Grösse der Apotheke sinkt der Anteil der Eigenbesitzer leicht, dafür steigt der Anteil an Verwaltern an. Interessanterweise befinden sich 85.28% der Einzelfirmen im Besitz des verantwortlichen Apothekers und davon sind nur 13% Mehrfachbesitzer. Hat die Apotheke hingegen die Rechtsform einer Aktiengesellschaft, dann befindet sich nur 27.53% davon im Besitz des verantwortlichen Apothekers dafür sind 63.9% davon Mehrfachbesitzer. 61.62% aller Apotheken gehören einer Apothekengruppierung an. Durchschnittlich befinden sich 2.2 weitere Apotheken in einer Distanz von 5 Gehminuten. Gesamthaft gesehen beträgt die durchschnittliche Entfernung zur nächsten Apotheke 1'258 Meter. Die Öffnungszeiten widerspiegeln die wichtige Rolle der Apotheker bei der medizinischen Versorgung. Die

Rollende Kostenstudie in der Apotheke, Kurzbericht zum Geschäftsjahr 2010

durchschnittliche Ladenöffnungszeit pro Woche ist seit den letzten Erhebungen der Geschäftsjahre 2006 bis 2010 sehr stabil geblieben und beträgt 55.1 Stunden (ohne Feiertage, Nacht- oder Notfalldienst). Zudem leistet eine Apotheke im Durchschnitt an 49.4 Tagen pro Jahr Nacht- oder Notfalldienst. Die durchschnittliche Betriebsgrösse einer Apotheke beträgt 218.7m² wobei sich diese auf 48.7% Verkaufsfläche und 51.5% übrige Fläche für Administration, Lager, Labor etc. aufteilt.

Im zweiten Fragebogen-Modul wurden die wichtigsten statistischen Daten erfasst. Die Durchschnittsapotheke beschäftigt insgesamt 10.83 Personen, was bei einem durchschnittlichen Beschäftigungsgrad von 69.66% rund 7.55 Vollzeitstellen (inkl. Verantwortlicher Apotheker) entspricht. Die Zahl der Beschäftigten steigt erwartungsgemäss mit der Grösse der Apotheke (gemessen am Betriebserlös) an (in Vollzeitstellen; Klein: 4.19; Mittel: 5.89; Mittelgross: 7.96; Gross: 12.26). Pro Jahr werden im Durchschnitt 53'541 Kunden bedient und 15'460 Rezepte ausgestellt.

Informatik wird folgendermassen zur Unterstützung der Betriebsabläufe eingesetzt: 67.75% der Apotheken betreiben eine eigene Internet-Website, 81.21% nutzen eine automatische Lagerbewirtschaftung über die Verkaufshistorie und 54.4% über die Bestellhistorie. Das durchschnittliche Warenlager beträgt 243'380 Fr. Interessant ist, dass Genossenschaften/Vereine überdurchschnittlich häufig über eine eigene Internet-Website (88.57%) verfügen. Als wichtige Kennzahl gibt der Lagerumschlag darüber Aufschluss, wie oft ein Lager innerhalb einer bestimmten Zeiteinheit (rechnerisch) komplett gefüllt und geleert wurde. Dies zeigt auf, wie lange die Produkte und damit einhergehend das dafür benötigte Kapital durchschnittlich im Lager gebunden sind. Im Durchschnitt wird das Lager 7.4 mal umgeschlagen und die Lagerdauer beträgt somit 49.1 Tage.

Auch für das GJ 10 wurden wieder Angaben zum Apothekerlohn erhoben. Dabei gaben 6.9% der verantwortlichen Apotheker an weniger als 75'000n zu verdienen. Weitere 14.5% erhielten einen Lohn zwischen 75'001 - 100'000 Fr.. Über die Hälfte (53.7%) der Apotheker stufen sich bei einem Lohn von 100'001-150'000 ein. 12.3% konnten sich mit einem Verdienst von mehr als 200'00 Fr zu den Topverdienern zählen. Der Apothekerlohn ist wie im Vorjahr von der Grösse der Apotheke abhängig: 41.5% der verantwortlichen Apotheker von grossen Apotheken verdienen mehr als 150'000, während dieser Anteil bei den Kleinen 10.27%, den Mittleren 24.6% und bei den Mittelgrossen 27.53% beträgt.

Rollende Kostenstudie in der Apotheke, Kurzbericht zum Geschäftsjahr 2010

Die durchschnittliche Apotheke erwirtschaftet einen Betriebserlös von 2'809'084 Fr., wovon 61.7% über die Krankenkassen abgerechnet werden, 35.3% resultieren aus Barverkäufen inkl. Kreditkarten, 4.3% sind gegen Rechnung an Private generiert worden, 2.3% resultieren aus Verkäufen zu speziellen Konditionen und 0.4% entfallen auf übrige Betriebserlöse. Eine wichtige Kennzahl für die Ertragskraft der Apotheken ist die Bruttomarge (Betriebserlös netto abzüglich Warenaufwand, in Prozent zum Betriebserlös netto), welche im Durchschnitt 35.7% beträgt.

Auf der Ausgabenseite ist der Warenaufwand mit 1'805'375 Fr. bzw. 64.3% des Betriebserlös netto die grösste Aufwandposition. Die zweitgrösste Position ist der Personalaufwand inklusive Lohn des verantwortlichen Apothekers mit 577'616 Fr. bzw. 20.6% des Betriebserlös netto. Werden vom Betriebserlös der Waren-, der Personal-, der sonstige Betriebsaufwand, die Abschreibungen, der Finanzaufwand und die ausserordentlichen Aufwendungen subtrahiert und wird der Finanzertrag, der ausserordentlicher Ertrag und der kalkulatorische Ertrag dazu addiert, dann resultiert daraus der Gewinn vor Steuern (119'082 Fr. bzw. 4.2% des Betriebserlös netto). Der Gewinn vor Steuern steigt wie im Vorjahr deutlich mit der Apothekengrösse an (Klein -13'539 Fr.; Mittel: 78'616 Fr.; Mittelgross: 116'002 Fr.; Gross: 299'169 Fr.). Die Betrachtung des Medianwertes ist bei der Kennzahl Gewinn vor Steuern als Ergänzung sinnvoll, da er weniger stark von Ausreissern tangiert wird (69'492 Fr.). Auch beim Median ist der Gewinn vor Steuern deutlich vom Betriebserlös abhängig (Klein: 4'741 Fr.; Mittel: 59'531 Fr.; Mittelgross: 96'306 Fr.; Gross: 276'230 Fr.). Erstaunlicherweise ist bei Genossenschaften/Vereine der Gewinn vor Steuern deutlich höher über den Durchschnitt aller Apotheken gesehen. Genossenschaften/Vereine erwirtschaften durchschnittlich einen Gewinn vor Steuern von 116'677 Fr. (Medianwert).

Die Umsatzrentabilitätskennzahl liefert wichtige Informationen zur finanziellen Situation der Apotheken und setzt den Gewinn vor Steuern in Relation zum Betriebserlös. Sie beträgt im Durchschnitt 4.2%. Der Medianwert liegt mit 2.8% deutlich tiefer, was zeigt, dass der Durchschnittswert auf einige wenige Apotheken mit hoher Umsatzrentabilität zurückzuführen ist. Bei der Umsatzrentabilitätskennzahl ist eine positive Abhängigkeit vom Betriebserlös festzustellen.

Zudem variiert die Umsatzrentabilität stark in Abhängigkeit der jeweiligen Rechtsform. Der Medianwert für Aktiengesellschaften liegt bei 4.0%, für Genossenschaften/Vereine bei 5.3%, für GmbHs bei 5.2%, für Kollektivgesellschaften bei 5.1% und für Einzelfirmen bei 4.6%. Bei allen Rentabilitätskennzahlen ist eine positive Abhängigkeit vom Betriebserlös festzustellen.

Anmerkungen zur Auswertung

Seit der Umfrage zum Geschäftsjahr 2006 wurden auf Wunsch der Apotheker folgende Daten aus der jeweiligen letzten Befragung übernommen: Rechtsform der Apotheke(1.1), Status des verantwortlichen Apothekers(1.2), Angaben über die Anzahl der Apotheken im Besitz des Apothekers(1.3), Angaben ob die Apotheke einer Apothekengruppierung angehört(1.4), Angaben zur Konkurrenzsituation(2.1 & 2.2), Angaben zur Ladenöffnungszeiten(3.1 & 3.2), Angaben zur Betriebsgrösse(4.1, 4.2 & 4.3), alle Angaben zur Personalstruktur und Beschäftigung(5), sowie Angaben zur Informatik (7). Diese Daten müssen die Apotheker bei jeder RoKA bestätigen oder bei Änderungen notwendigen Korrekturen vornehmen.

Zum ersten Mal wurden Daten zu der Anzahl Beschäftigte Frauen, Männer und Grenzgänger in der RoKA 2010 erhoben und ausgewertet.

Die ausgerechneten Mittelwerte einzelner Kategorien in der Erfolgsrechnung und in den detaillierten Aufwandspositionen können voneinander abweichen. Dies ist nur aufgrund einer verringerten Stichprobe bei einzelnen detaillierten Aufwandspositionen zurückzuführen.